

1960 – 2010

50 Jahre Dr. Ruth Pfau in Pakistan

In Pakistan würdigt man im März 2010 den 50-jährigen, engagierten Einsatz von Dr. Ruth Pfau für die Leprakranken

DAHW
Deutsche Lepra- und
Tuberkulosehilfe e.V.

Foto: Malik Meid



Dr. Ruth Pfau, Lepraärztin und Ordensfrau

Die kleinen Dinge lohnen – Jedes Lächeln, jeder Schritt

Auszüge aus einem filmischen Interview mit Dr. Ruth Pfau über ihr Leben

Im Sommer 2009 hatte Harald Meyer-Porzky, Mitarbeiter der DAHW und Vorsitzender der Ruth-Pfau-Stiftung, die Gelegenheit, ein ausführliches, filmisches Interview mit Dr. Ruth Pfau über ihr Leben zu führen. Hier einige verschriftlichte Passagen daraus:

Harald Meyer-Porzky (hmp): Wir waren bei der Glaubensfrage. ... Du hattest Dich (für den Glauben) entschieden und Du

bist dann einen sehr, sehr konsequenten Schritt gegangen. Du bist in einen Orden eingetreten. Das muss doch ein unglaublicher, einschneidender Schnitt für eine junge Frau sein! „Ich entscheide mich für ein ganz anderes Leben.“ Gab es da einen Auslöser, oder war das nur die Konsequenz?

Dr. Ruth Pfau: Es ist die Konsequenz. Ich hab ja immer eine Neigung zum Verrückten und

zum Absoluten ... Ich habe immer nach Grenzen gesucht. Wenn ich nicht bis zur Grenze gekommen bin, dann hab ich ja irgendwas verpasst. Also das wollte ich auf keinen Fall: In meinem Leben was verpassen. Was es gibt, wollte ich auch erleben. Und im christlichen ist das Radikalste, was man sich so vorstellen konnte, sicher ein Ordensleben. Und ich habe es eigentlich wegen der Radikalität gewollt.

hmp: Hast Du das jemals bereut, diesen Schritt? Nicht ein einziges Mal?

Dr. Ruth Pfau: Nein, kein einziges Mal. Ich habe viele Freunde gehabt, die auch vorzüglich waren, an die ich mich gerne erinnere und wir haben uns sehr gut verstanden. Aber dass einer wirklich mein Herz hätte füllen können? Ja, das hat mir einer von denen, mit dem ich sehr, sehr eng befreundet war, der hat mir das immer vorgeworfen. Er sagte, wenn wir gerade auf dem Weg sind, dann setzt Du Dich plötzlich auf und sagst, „aber weißt Du, das Eigentliche liegt noch darüber hinaus“. Und das tut mir heute leid, dass ich ihn so enttäuscht habe. Aber das stimmt. Irgendwie, gerade wenn ich sehr glücklich war, hab ich gedacht, das Eigentliche liegt noch darüber hinaus. Und das einzige Mal, dass ich nicht gedacht habe, das Eigentliche liegt darüber hinaus, war eben nach meinem Ordenseintritt. [...]

hmp: Das ist nicht irgendein Orden. Diese radikale, verrückte Ruth Pfau hat sich für einen Orden entschieden, der z.B. keine Tracht trägt. Ihr seid praktisch kaum erkennbar als Mitglieder. Es ist die Gesellschaft der Töchter vom Herzen Mariä.

Dr. Ruth Pfau: In einen anderen als den [Orden] der Töchter vom Herzen Mariä – da hätte ich nicht eintreten können. Diese Spiritualität, die eben überzeugt ist, dass wir unseren Glauben im Tun leben, bei denen der Dienst genauso wichtig ist, wie eben

die Meditation. Und besonders, wo ich nicht in einer Gruppe von Frauen eingeschlossen bin. Das hätte ich nie gekonnt.

hmp: Du brauchst die Freiheit?

Dr. Ruth Pfau: Ich brauche die Freiheit, keine Frage. Und ich brauche auch Freunde.

hmp: Wir nähern uns jetzt einem Punkt in Deinem Leben, der die weiteren 50 Jahre sehr, sehr stark entscheiden sollte. Du bist auf irgendeinem Weg nach Pakistan gekommen. Das liest sich so: ein Zwischenstopp in Pakistan. Was war damals der Hintergrund? Was hattest Du eigentlich vor?

Dr. Ruth Pfau: Eigentlich wollte ich nur aus Deutschland raus. [...]

hmp: Und Du wolltest wo hin?

Dr. Ruth Pfau: Ich wollte eigentlich, also mein Orden wollte eigentlich, dass ich nach Indien gehe, und da bekam ich kein Visum. Da hatte man mir gesagt, ich könnte es vielleicht über Karachi schaffen. Deshalb bin ich nach Karachi, und in Karachi hat mich meine mexikanische Mitschwester dann in dieses Aussätzigen-Ghetto mitgenommen. [...]

hmp: Das klingt furchtbar, wenn man in Büchern liest, was Du schilderst aus dieser Zeit. Ein Lepra-Ghetto muss unvorstellbar gewesen sein.

Dr. Ruth Pfau: Das hat mich so erschüttert, dass ich mir gesagt habe, „so geht das nun wirklich nicht weiter.“

hmp: Diese Menschen waren wirklich ausgesetzt. Sie existierten praktisch nicht.

Dr. Ruth Pfau: Damals gab es in ganz Pakistan überhaupt noch keine Behandlung. [...]

hmp: Die Medien haben damals hier in Deutschland berichtet, „Und nachts kommen die Ratten und fressen die gefühllosen Gliedmaßen [der Kranken] ab“. Was bedeutet das eigentlich, sich einem Menschen zuzuwenden, der wirklich keine Finger mehr hat, der verstümmelt ist? Normalerweise hat man da erst mal eine Abwehrreaktion.

Dr. Ruth Pfau: Ich habe mich oft gewundert, warum Menschen an Leprakranke nicht rangehen. Einmal ist es sicher unbewusst. Da die Menschen nicht wussten, dass es eine Behandlungsmethode gab, hatte auch jeder

Fortsetzung auf Seite 2 ►►



Auszüge aus dem Buch „Meilensteine“ des DAHW-Mitbegründers Hermann Kober

Von Karachi bis ins Karakorum Dr. Ruth Pfau nimmt ganz Pakistan „in den Griff“

Die DAHW hat die Arbeit von Dr. Ruth Pfau fast von Beginn an unterstützt. In seinem Buch „Meilensteine“ berichtet Hermann Kober, der Mitbegründer der DAHW, 1997 über die Geschichte des Hilfswerkes und er erinnert sich, wie die DAHW auf Dr. Ruth Pfau aufmerksam wurde. Hermann Kober schreibt:

„Dann kommen die Ratten – nachts wird selbst das Elend noch angenagt!“ Diese fette Balkenüberschrift eines Artikels der „Bildpost“ und die Beschreibung über die Arbeit der deutschen Ärztin Dr. Ruth Pfau für Aussätzige in den Slums von Karachi, Pakistan, hatten uns aufgeschreckt.

Wer war diese Dr. Ruth Pfau?

Durch eine Anfrage bei der Redaktion der Zeitung erhielten wir die Adresse und mit dem Datum vom 24. April 1964 schon eine ausführliche Antwort [von Dr. Pfau] auf unsere Anfrage vom 14. April: „Es war mir eine ganz ganz große Freude, dass Sie selbst die Initiative ergriffen und an mich geschrieben haben. Diese selbstverständliche Sorge von daheim, diese Antwort auf eine Frage, die man nicht einmal gestellt hat, bedeutet für uns draußen mehr, als Sie vielleicht wissen daheim...!“

Auf vier eng beschriebenen Seiten schilderte Frau Dr. Pfau die Situation: „In Pakistan besteht bis jetzt noch keine organisierte Lepra fürsorge. Im Augenblick

sind wir mit unserem Slum-Dispensary, soweit ich es in Erfahrung bringen konnte, die einzigen in Westpakistan, die versuchen, eine organisierte ambulante Leprabehandlung zu betreiben. Die öffentliche Meinung betrachtet Lepra noch als einen Fluch Gottes und nicht als Infektionskrankheit unter anderen. „Wenn Dir nur zwei Wege offenstehen und auf dem einen sitzt ein Löwe, an dem anderen ein Aussätziger, wähle den Weg am Löwen vorbei.“ Das ist ein viel zitiertes Sprichwort hier. Mein Viertel ist gewiss noch ein bisschen hoffnungsloser als es nach dem „Bildpost“-Artikel den Anschein hat. Besonders wenn es regnet und sich das ganze Camp in den unvorstellbar stinkenden See umwandelt, den ich mir je vorstellen konnte und wir dann einfach unsere Kittel schürzen und durch die jauchige Brühe waten, um unsere Patienten überhaupt zu erreichen ...

Die letzte Operation haben wir in der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses ausführen lassen müssen, weil buchstäblich nicht einmal eine Garage in Karachi für diesen Zweck zu haben



Hermann Kober († 1998)

Foto: DAHW-Archiv

war. Und auch das war nur ein persönliches Entgegenkommen der uns freundschaftlich verbundenen Verwaltung ...“

35 Jahre später ergibt sich über die Entwicklung der Arbeit von Dr. Ruth Pfau und die Situation der Leprabekämpfung in Karachi – und ganz Pakistan – ein Bild, das man nur mit größtem Respekt, Dank und Bewunderung aufzeigen kann: Mitten in der Stadt ist ein Lepra-Hospital und Ausbildungszentrum für Leprahelfer, das Marie Adelaide Leprosy Centre (MALC) entstanden ... im Großraum Karachi wurden acht Sub-Zentren eingerichtet, in allen Regionen des Landes bis hinauf in den Hindukush existiert ein regelmäßiger Lepra-

Dienst, wobei das DAHW als Vermittler einer tausendfältigen Hilfsbereitschaft Jahr für Jahr einen Großteil der Kosten, insgesamt 20 Mio. DM, bereitstellen konnte.

Die pakistanische Regierung hat sich von dieser Hilfsbereitschaft animieren lassen und zahlt heute die Basisgehälter der vom MALC ausgebildeten Lepraarbeiter und sie hat Dr. Pfau – eine katholische Ordensfrau in einem vorwiegend mohammedanischen Land! – zur Verantwortlichen Beraterin für die Leprabekämpfung im Land bestellt! ...

Soweit aus dem Buch „Meilensteine – Eine Krankheit verliert ihre Schrecken“ von Hermann Kober, das er 1997 zum 40-jährigen Bestehen der DAHW geschrieben hat. Es ist noch und nur über die DAHW erhältlich. Telefon 0931 7948-0, Telefax 0931 7948-160, E-Mail: info@dahw.de Eine Spende wird dankend entgegengenommen.

Ruth Pfau
STIFTUNG

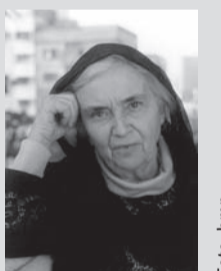


Foto: hmp

Die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. (DAHW) hat im Jahre 1996 die Ruth-Pfau-Stiftung ins Leben gerufen. Durch die Ruth-Pfau-Stiftung bekam die Arbeit in Pakistan, die zum größten Teil durch die DAHW finanziert und organisiert wird, ein weiteres Standbein. Es war und ist der erklärte Wille der Namensgeberin, mit dieser Stiftung vorrangig die über Jahrzehnte sehr mühsam aufgebaute Arbeit zu sichern. Die Stiftung profitiert von der jahrzehntelangen Erfahrung der DAHW im Bereich der weltweiten Projektförderung. Dem Wesen einer Stiftung gemäß, hoffen die Initiatoren auf größere, langfristig anzulegende Gelder, die dem Hilfswerk sonst verschlossen blieben. Die Ruth-Pfau-Stiftung empfiehlt, für unmittelbare Hilfe das Spendenkonto der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. mit dem Vermerk „für Dr. Ruth Pfau“ zu wählen.

Kontakt
Geschäftssitz: Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.
Mariannahillstraße 1c | 97074 Würzburg
Telefon 0931 79 48-152 Frau Rößler
Telefax 0931 79 48-160
E-Mail: Ruth-Pfau-Stiftung@dahw.de

- 50 Jahre Dr. Ruth Pfau in Pakistan
- 50 Euro retten einen Leprakranken
- 50 Euro retten einen Tuberkulosekranken

DAHW Spendenkonto 9696
Sparkasse Mainfranken Würzburg
BLZ 790 500 00

50 Jahre Dr. Ruth Pfau in Pakistan

Fortsetzung von Seite 1 ►►

Angst, dass er sich ansteckte und sich dann nicht behandeln lassen konnte. Und Filme wie Ben Hur haben auch „geholfen“, das weiter zu verstärken.

hmp: Wie sahen denn damals Leprakranke aus?

Dr. Ruth Pfau: Genau wie in Ben Hur natürlich.

hmp: Wirklich so weit verstümmelt?

Dr. Ruth Pfau: Was wir in diesem ersten Lepra-Ghetto fanden, das waren die Leprabettler von Pakistan. So lange sie es verheimlichen konnten, lebten sie in ihrem Dorf. Wenn es sich nicht mehr verheimlichen ließ, mussten sie in die Städte zum Betteln, und dort haben sie sich eben in Ghettos zusammengefunden. Und da sie keiner be-

Das ist ja eine unendlich lange Geschichte, eine Erfolgsgeschichte geworden.

Dr. Ruth Pfau: Das ist eben einer der Zufälle. [...]

Die englische Königin ist auf Besuch in Karachi gewesen. Natürlich mit einem Stab von Journalisten. Eine hatte sich verirrt, war in das Aussätzigenlager gekommen. Das war so eine Maschine von einer Frau, nach Parfüm duftend und mit Stöckelschuhen. Dann nahmen wir sie mit in die Hütte eines Patienten. Dann kramte sie in ihrer Handtasche, um sich ein Taschentuch rauszuholen. Und sagte, „Wenn ich nichts anderes machen kann für sie, dann will ich wenigstens über sie schreiben.“ Und danach ist offensichtlich die ganze Sache mal in die Medien gekommen; aus irgendeinem Grund auch in

Enden“. Was ist da letztes Jahr passiert?

Dr. Ruth Pfau: Da bin ich krank geworden und zwar so krank, dass ich mich an den Verlauf nicht mehr entsinne. Gut [...] sie haben mich ins Krankenhaus gebracht, und die Kollegen haben mir erzählt, die waren sehr beunruhigt, denn mein Puls war plötzlich runter auf sieben. Ich habe einen Herzklappenfehler, offensichtlich seit meiner Teenagerzeit. Der ist irgendwann einmal vermutet worden, aber festgestellt erst vor vier, fünf Jahren. Und dieser Herzklappenfehler hat dann zusammen mit dem Alter ... Jedenfalls haben sie mir dann einen Herzschrittmacher eingesetzt. Seither bin ich wieder „normal“.

hmp: Was wünschst Du Dir denn eigentlich persönlich noch? Du hast so viel erreicht. Was wünschst sich „Ruth Pfau“ persönlich? ...

Dr. Ruth Pfau: Ich meine, das Erreichte stimmt, wenn man zurückschaut. Wenn man sich die Sache anschaut, hat man eben sehr viel weniger nicht erreicht als man schon erreicht hat.

Da ist jetzt dieser ganze Flüchtlingsstrom. [...] wo ich überhaupt nicht weiß, wie wir, wo wir möglicherweise strukturell ansetzen können. ... Wenn man die Augen offen hält, ist es mit den Hindus dasselbe. Wir haben uns jetzt um 480 Hindu-Familien gekümmert, da sind aber 30.000. Wenn man nicht nur die leprabedingten früheren Aussätzigen in den Blick nimmt, sondern alle heutigen Aussätzigen, dann ist da enorm viel zu tun und ich hoffe nur, dass das Team weitermacht ...

Aber dass wir mal wirklich näher zum Frieden kommen, das ist mein Wunsch!

hmp: Ich danke Dir ganz, ganz herzlich für dieses Gespräch, für die Zeit, die Du Dir genommen hast. Du hast ja gesagt, im Rückblick ist es ein großer Erfolg. Die anderen Probleme werden sich vielleicht ähnlich lösen. Mit der gleichen Haltung.

Das vollständige filmische Interview (DVD ca. 53 Min) „Die kleinen Dinge lohnen – Jedes Lächeln, jeder Schritt“ Dr. Ruth Pfau im Gespräch – anlässlich ihres 80. Geburtstages 2009, können Sie bei der DAHW bestellen:

Telefon 0931 7948-0,
Telefax 0931 7948-160,
E-Mail: info@dahw.de
Stichworte „Die kleinen Dinge lohnen“ DVD Ruth Pfau.

Eine Spende wird dankend entgegengenommen.



handelte, wurde die Krankheit auch nur schlimmer.

Die schrecklichsten Fälle habe ich dann später in Afghanistan gesehen. Ich erinnere mich noch an dieses Mädchen, das sie mit sechs Jahren im Stall eingesperrt haben und für tot erklärten, das wir mit 26 dann rausholten. Da habe ich auch dreimal über meinen Schatten springen müssen, ehe ich sie in die Arme genommen habe. [...] Ist es wirklich dieses ästhetische Entsetzen vor so einem entstellten Menschen. Und da gibt es nur einen Weg darüber, das ist, durch diese äußere Schale durchzubrechen und dann zu sehen, dass man den Menschen kennen lernt. Also, ich kenne wunderbare, wunderbare Lepra-Patienten, die eben in ihrem Inneren so kostbar sind. [...]

hmp: Wenn man sich das heute anschaut, fast 50 Jahre später, ist es ja ein nationales Lepra- und Tuberkuloseprogramm geworden.

Wie hast Du dann das Deutsche Aussätzigenhilfswerk, heute ja die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, kennengelernt? Wie seid ihr zusammengekommen?

die „Bildpost“, eine christliche Wochenzeitung, unter dem Titel „Nachts kommen die Ratten“. Der damals für das DAHW Verantwortliche las offensichtlich auch diese Zeitung.

hmp: Das war Hermann Kober, einer der Mitbegründer der DAHW.

Dr. Ruth Pfau: Ja, er schrieb mich an. Er sagte: „Wie ist es möglich, dass eine deutsche Ärztin in Karachi arbeitet, in Lepra und wir wissen es nicht?“ Dann schrieb ich zurück: „Wie ist es möglich, dass eine deutsche Ärztin dort arbeitet und sie weiß nicht einmal, dass es ein Deutsches Aussätzigen Hilfswerk gibt.“ Dann haben wir uns sehr angefreundet. Und dann hat das Deutsche Aussätzigen Hilfswerk Jahr für Jahr über Jahrzehnte uns die Gesamtarbeit finanziert. Deshalb konnten wir uns wirklich auf die Kontrolle der Lepra konzentrieren, denn das Geld kam. [...]

hmp: Dein Körper hat ja, es war ungefähr zu Deinem 79. Geburtstag, plötzlich einmal eine richtige Bremse gezogen. Du sagst selber immer „die Kerze brennt bei mir von beiden

Dr. Ruth Pfau, Medizinerin und Ordensfrau

Ihr Orden, die Töchter vom Herzen Mariä, THM (Filles du Coeur de Marie, FCM)

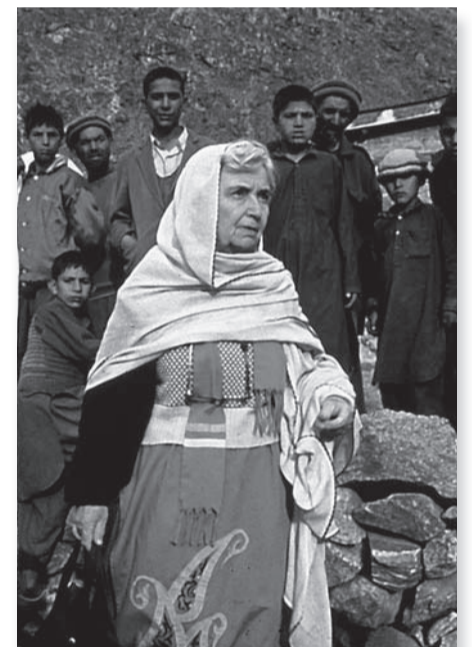
Mitten in den Wirren der Französischen Revolution (1790) – alle Orden waren aufgehoben – begründeten der Jesuit Pierre Joseph de Clorivière und Adelaide de Cidé eine neue Form des Ordenslebens, die auch unter widrigsten Ver-

hältnissen existieren können sollte: Außerhalb des Klosters und ohne äußeres Kennzeichen, aber mitten in der Welt, so sollten die Schwestern leben, offen für jede Art von Not, um durch ihr Leben Zeugnis zu geben von der Liebe Gottes zu den Men-

schen. 1857 wurde die Gemeinschaft päpstlich anerkannt. Die Schwestern vom „Orden der Töchter vom Herzen Mariä“ leben heute auf Einzelposten oder in kleinen Gemeinschaften auf der ganzen Welt.



DAHW
Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.



Fotos: DAHW-Archiv, Rolf Bauerdick, Dr. Hans Kutnewsky, Harald Meyer-Porzky, Uli Reinhardt

DAHW Spendenkonto 9696

Sparkasse Mainfranken Würzburg | BLZ 790 500 00



Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. (DAHW)
Mariannahillstraße 1c
97074 Würzburg

Telefon 0931 7948-0
Telefax 0931 7948-160
E-Mail info@dahw.de
Internet www.dahw.de

Impressum

Herausgeber: Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Redaktion: Harald Meyer-Porzky

Mitarbeit: Rosalinde Pawlas

Gestaltung: Hubertus Wittmers, MediCom Marketing GmbH

Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel: Geprüft + Empfohlen

Das Spendensiegel bürgt: Ihre Spenden sind in guten Händen

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) seit Jahren den effizienten und gewissenhaften Einsatz der Spendengelder.